



Erziehungs-, Jugend-
und Familienberatung

KJF Erziehungs-, Jugend- und Familienberatung Kempten

Jahresbericht 2023

KJF Soziale Angebote Allgäu

Erziehungs-, Jugend- und Familienberatung Kempten

Linggstrasse 4 in 87435 Kempten

Leiter: Michael Leicht, Dipl.-Psychologe

Tel: 0831-52232-0

Fax: 0831-52232-20

Mail: eb.kempten@kjf-soziale-angebote.de

Web: kjf-soziale-angebote.de/allgaeu

Träger: Katholische Jugendfürsorge der Diözese Augsburg e.V.



Vorwort

Auf den vorliegenden Seiten präsentieren wir Ihnen den Jahresbericht unserer Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle für das vergangene Jahr. Im Rahmen unseres Leitbilds „Mut zum Leben“ möchten wir nicht nur über unsere Arbeit berichten sowie wesentliche Statistiken und Daten unserer Tätigkeiten zu Ihrer Information liefern, sondern auch die Bedeutung dieses Leitbildes im Kontext der aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen hervorheben.

In der Gegenwart sehen sich Familien mit einer Vielzahl von Herausforderungen konfrontiert, die nicht nur materieller, sondern auch existentieller Natur sind. Eine dieser Herausforderungen ist zweifelsohne die zunehmende Komplexität und Schnelllebigkeit unserer krisenbeladenen Welt: Unsägliche Kriege und globale Sorgen in den Abendnachrichten erreichen mit grellem Flimmern alle Wohnzimmer. Die ständige Verfügbarkeit meist widersprüchlicher Informationen und rasant fortschreitende gesellschaftliche Veränderungen haben dazu geführt, dass Familien zwangsläufig einem ständigen Wandel und einer Flut von (oft unüberprüfbar) Eindrücken ausgesetzt sind. Dies kann zu Gefühlen der Überforderung und Entfremdung führen, die es erschweren, eine stabile familiäre Identität zu entwickeln.

Darüber hinaus sehen sich Familien mit existentiellen Fragen konfrontiert, die tiefgehende Überlegungen erfordern. Sinnfragen angesichts aller offenbaren Unlösbarkeiten, Fragen der eigenen und gemeinschaftlichen Identität, nach dem Umgang mit Leid und Verlust sowie nach dem Verhältnis zu anderen Menschen und zur Natur spielen eine wichtige Rolle familiären Alltag. Gerade in Zeiten gesellschaftlicher Unsicherheit und notwendiger Transformation sind diese Fragen von besonderer Relevanz und können zu inneren Konflikten und Krisen führen.

„Mut zum Leben“ – das ist für uns nicht lediglich ein rasch dahingesagter Leitsatz, sondern eine Haltung, die unsere tägliche Arbeit prägt und uns stets aufs Neue dazu motiviert, Menschen in schwierigen Lebenslagen zu unterstützen und zu ermutigen. Gerade in Zeiten fundamentaler gesellschaftlicher Krisen, wie wir sie in den vergangenen Jahren erleben und ertragen mussten, ist dieser Mut von entscheidender Bedeutung.

Mut bedeutet für uns, sich den Herausforderungen des (Familien-)Lebens mit Optimismus zu stellen, auch wenn sie noch so überwältigend erscheinen mögen. Mut bedeutet, Hilfe anzunehmen und Unterstützung zu suchen, wenn man sie benötigt. Mut bedeutet aber auch, anderen Menschen beizustehen und sie auf ihrem Weg individuell und einfühlsam zu begleiten.

In unserem Bericht möchten wir illustrieren, wie wir diesen Mut zum Leben in die Tat umgesetzt haben: Wir haben Familien und Jugendlichen geholfen, ihre eigenen Stärken zu erkennen und Krisen als Chancen zur persönlichen Weiterentwicklung zu begreifen. Wir haben ihnen geholfen, neue Perspektiven zu gewinnen und ungeahnte Lösungswege für ihre Probleme und ihre persönlichen Fragestellungen zu entdecken.

Unsere Arbeit basiert auf dem Vertrauen und der Offenheit, die im Leitsatz „Mut zum Leben“ verankert sind. An dieser Stelle möchte ich mich bei unserem engagierten Team für seinen unermüdlichen Einsatz, bei unseren Förderern und Unterstützern für ihre großzügige Hilfe und bei allen Ratsuchenden für Ihr Vertrauen bedanken. Besonderer Dank gilt unseren Kooperationspartnern in der Stadt Kempten und im Landkreis Oberallgäu, ohne deren Unterstützung und Ausstattung mit den erforderlichen Mitteln unsere Arbeit nicht möglich wäre. Wir bedanken uns ebenso bei unserem Träger – der Katholischen Jugendfürsorge Augsburg. Gemeinsam haben wir auch im vergangenen Jahr viel erreicht, und gemeinsam werden wir auch in Zukunft den Mut unseres Leitbildes weiterleben und weitergeben.

Inhaltsübersicht

Vorwort.....	2
Inhaltsübersicht	3
Kurzzusammenfassung	5
1. Angaben zur Beratungsstelle	6
1.1 Bezeichnung der Beratungsstelle.....	6
1.2 Träger.....	6
1.3 Öffnungszeiten und Terminvereinbarung.....	6
1.4 Leitbild	7
2. Personelle Besetzung.....	8
3. Beschreibung des Leistungsspektrums	9
3.1 Gesetzliche Grundlagen	9
3.2 Leistungen und Methoden.....	10
3.3 Vorbeugende Maßnahmen / Prävention / Gruppenarbeit	11
4. Klientenbezogene statistische Angaben	20
4.1 Fallzahlen	20
4.2 Erreichte Personen	20
4.3 Geschlecht und Alter	21
4.4 Wer empfiehlt Beratung?	21
4.5 Wer meldet an?	22
4.6 Wartezeiten	22
4.7 Regionale Verteilung.....	22
4.8 Familienkonstellation.....	23
4.9 Anzahl Kinder	23
4.10 Migrationshintergrund.....	23

4.11	Kindertagesbetreuung/Schule/Ausbildung	24
4.12	Erwerbstätigkeit Eltern	24
5.	Gründe für Inanspruchnahme der Beratungsstelle.....	25
5.1	Anmeldegründe	25
5.2	Gründe für Hilfestellung	25
6.	Angaben über die geleistete Beratungsarbeit	26
6.1	Fallzuordnung	26
6.2	Beratungsdauer bei abgeschlossenen Beratungen.....	26
6.3	Beratungsintensität bei abgeschlossenen Beratungen	26
6.4	Art des Abschlusses	27
6.5	Ort der Beratung.....	27
7.	Interne Qualifizierung und Qualitätssicherung	28
7.1	Fort- und Weiterbildung	28
7.2	Qualitätssicherung.....	28
7.3	Fallbesprechungen.....	29
7.4	Praktikantenanleitung.....	29
8.	Multiplikatorenarbeit / Zusammenarbeit	29
8.1	Vernetzung/ Kooperation/ Austausch mit anderen Institutionen.....	29
9.	Öffentlichkeitsarbeit / Prävention	30
9.1	Gremien- und Ausschussarbeit	30
9.2	Presseveröffentlichungen/ Fachbeiträge	30
10.	Nachrichten und Informationen	30
10.1	Jubiläen.....	30

Kurzzusammenfassung

MitarbeiterInnen					
2,25	Planstellen für	5	Dipl. Psycholog*innen		
1	Planstellen für	3	Dipl. Sozialpädagog*innen		
0,5	Planstellen für	1	Dipl. Heilpädagogin		
1	Planstellen für	2	Verwaltungskräfte		
Fallzahlen			2023	2022	2021
Zahl der betreuten Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen			687	594	520
Zahl der insgesamt erreichten Personen innerhalb der Familien			1114	959	869
Zahl der insgesamt erreichten Personen außerhalb der Familien			64	80	59
Zahl der Anmeldungen			437	412	350
Zahl der zum Erstgespräch nicht erschienenen Familien			47	35	30
Art der Beratung			Zahl der Sitzungen 2023		
Diagnostik					
Erstgespräche / Anamnesen			437		
Psychologische Untersuchungen und Verhaltensbeobachtungen			31		
Beratung / Therapie					
Einzelsitzungen mit Kindern			308		
Einzelsitzungen mit Jugendlichen			120		
Einzelsitzungen mit Eltern, Elternteilen und sonst. familiären Bezugspersonen			1036		
Einzelsitzungen mit Familien oder Teilfamilien			493		
Umgangsbegleitungen			142		
Gruppenarbeit mit Kindern und Jugendlichen in der Beratungsstelle			5		
Fallbezogene Außenkontakte					
...mit Erzieherinnen und Lehrkräften			17		
...mit ÄrztInnen und sonstigen außerfamiliären Kontaktpersonen			32		
...mit dem Jugendamt bzw. der Fachstelle Allgemeiner Sozialer Dienst			22		
Helfer- und Hilfeplankonferenzen			13		
Stellungnahmen und Gutachten (Anzahl)			20		
Hausbesuche (Anzahl)			3		
Telefonberatungen			204		
Videoberatungen			7		
Gründe für die Inanspruchnahme der Beratungsstelle (Mehrfachnennungen möglich)					
Themen des Zusammenlebens und der Erziehung			99		
Themen zu Trennung und Scheidung			224		
Themen zu Verlust, Krankheit			20		
Eltern- bzw. partnerbezogene Themen			202		
Regulation, Einstellungen, Gefühle des jungen Menschen			279		
Beziehung des jungen Menschen zu den Eltern			150		
Beziehung des jungen Menschen zu den Geschwistern			21		
Beziehung des jungen Menschen zu anderen Menschen			34		
Schul-, ausbildungs-, arbeits oder tagesbetreuungsbezogene Themen junger Menschen			147		
Freizeitbezogene Themen junger Menschen			30		
sonstige Anlässe			95		

1. Angaben zur Beratungsstelle

1.1 Bezeichnung der Beratungsstelle

KJF Soziale Angebote Allgäu

Erziehungs-, Jugend- und Familienberatung in Kempten

Adresse:	Linggstrasse 4 in 87435 Kempten
Telefon:	0831-52232-0
Telefax:	0831-52232-20
E-Mail:	eb.kempten@kjf-soziale-angebote.de
website:	www.kjf-soziale-angebote.de/allgaeu

1.2 Träger

Katholische Jugendfürsorge der Diözese Augsburg e.V.

Stettenstr. 19, 86150 Augsburg

www.kjf-augsburg.de

1.3 Öffnungszeiten und Terminvereinbarung

Anmeldezeiten: Montag bis Donnerstag: 8.00 - 12.00 und 13.00 - 17.00 Uhr
Freitag: 8.00 - 12.00 Uhr

Nach Absprache sind Termine auch außerhalb dieser Zeiten möglich (z.B. Freitagnachmittag oder am Abend).

Terminvereinbarungen erfolgen telefonisch oder persönlich.

Erreichbarkeit: immer über Email: eb.kempten@kjf-soziale-angebote.de

Onlineberatung: unter: www.bke-elternberatung.de
www.bke-jugendberatung.de

Abendtermine nach Vereinbarung

1.4 Leitbild

Mut zum Leben bringt unsere grundsätzliche Haltung zum Ausdruck. Mut zum Leben wollen wir unseren Ratsuchenden geben – klein wie groß. Dabei vertrauen wir auf Jesu Wort und Handeln:

“Ich bin gekommen, damit die Menschen Leben haben und es in Fülle haben.“

(nach Johannes 10,10).

Die KJF Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle Kempten - eine von 20 Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche in der gleichnamigen Diözese in Trägerschaft der Katholischen Jugendfürsorge - ist seither ein fester Bestandteil der psychosozialen Versorgung in Stadt und Landkreis.

Unserer Arbeit liegt ein christlich Menschenbild zu Grunde, das den Einzelnen – unabhängig seiner sozialen, ethnischen und religiösen Orientierung - als individuelles, sich entwickelndes und wertzuschätzendes Wesen und die Familie als wichtigen, integralen Bestandteil für gelingendes menschliches Leben betrachtet.

Wir arbeiten mit Eltern, Kindern und Jugendlichen ressourcen- und lösungsorientiert, entwicklungsadäquat und systembezogen, akzeptieren den Menschen in seinen Eigenheiten und die Familien in ihren jeweiligen Erscheinungsformen. Wir unterstützen Mütter, Väter, Heranwachsende und andere Familienzugehörige in ihren Alltagsnöten, familiären Krisen und Notlagen mit dem Ziel, deren Lebensqualität, Wachstumschancen und Lebensperspektiven zu verbessern. Wir helfen Menschen mit fachlicher Information, professioneller Beratung und therapeutischer Begleitung, unterstützen und respektieren deren Eigenständigkeit und ihre Mitverantwortung im Beratungsprozess.

Menschen sind vielfältig. Sie unterscheiden sich in ihrer kulturellen und religiösen Zugehörigkeit, in Geschlecht, Lebensform, sexueller Identität, Alter, Weltanschauung, körperlichen Merkmalen, sozialem Status, Bildung und vielem mehr. Jeder Mensch ist, so wie er ist, einzigartig. Deswegen betrachten wir in der KJF Augsburg Vielfalt als Bereicherung und wissen zugleich: Sie ist Herausforderung und will gestaltet sein. Das betrifft nicht nur unser Handeln nach außen, sondern auch unser Handeln nach innen. Die Gestaltung von Vielfalt ist nie abgeschlossen. Im Dialog wollen wir die persönliche Haltung und die Kompetenz der Mitarbeitenden sowie eine vielfaltssensible Organisationskultur fördern. Mit dem Positionierungspapier der KJF Augsburg zum Thema „Vielfalt und Arbeiten im kirchlichen Bereich“ gehen wir in diese Richtung.

2. Personelle Besetzung und räumliche Ausstattung

Leitung der
KJF Ambulante Angebote Allgäu

Michael Leicht, Dipl.-Psychologe

Mitarbeiter*Innen:

Elisabeth Henle, Dipl.-Sozialpädagogin
Familientherapeutin
Integrative Eltern-Säuglings-/Kleinkind-Beratung

Gabriele Griehl, Dipl.-Heilpädagogin
Systemische Familientherapeutin

Klockhaus Kirsten, Dipl.-Sozialpädagogin
Integrative Eltern-Säuglings-/Kleinkind-Beratung

Sarah, Dierkes, MSc Psychologin
Psychologische Psychotherapeutin

Tuchscherer Ronny, Dipl.-Psychologe
Systemischer Familientherapeut

Annette Miller, Dipl.-Psychologin
Systemische Familientherapeutin
Beraterin in der bke Onlineberatung

Vanessa Holas, MSc Psychologin
Systemische Beraterin

Kerstin Campagna, Verwaltungsangestellte

Manuela Gmeinder, Verwaltungsangestellte

Praktikanten*Innen:

Elisa Merk, Psychologiestudentin

Anna Schmidmeier, Psychologiestudentin

Philipp Sonnenberg, Erzieher,
Student der Sozialen Arbeit

3. Beschreibung des Leistungsspektrums

3.1 Gesetzliche Grundlagen

Der gesetzliche Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe wird durch das SGB VIII definiert. Im Mai 2021 stimmte der Bundesrat dem vom Bundestag verabschiedeten Gesetz zur Stärkung von Kindern- und Jugendlichen (Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KJSG)) zu, womit das mehrjährige Bemühen um eine Reform des Gesetzes nach einem intensiven Dialogprozess erfolgreich abgeschlossen werden konnte. Das KJSG ist getragen von dem Ziel, Kinder zu schützen und zu stärken und die Beratungs-, Beteiligungs- und Beschwerderechte der Adressatinnen und Adressaten auszuweiten. Der Kerngedanke der Inklusion nimmt die Teilhabemöglichkeiten für alle Kinder und Jugendlichen in den Blick, der Aspekt der Selbstbestimmung ist nicht Ziel der Hilfen zur Erziehung, sondern wesentliche Grundlage der Unterstützung und Begleitung.

Im Paragraph 1 des Kinder- und Jugendstärkungsgesetzes sind die Aufgaben der Kinder- und Jugendhilfe beschrieben: diese soll

- junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beizutragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen,
- jungen Menschen ermöglichen oder erleichtern, entsprechend ihrem Alter und ihrer individuellen Fähigkeiten in allen sie betreffenden Lebensbereichen selbstbestimmt zu interagieren und damit gleichberechtigt am Leben in der Gesellschaft teilhaben zu können,
- Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung zu beraten und zu unterstützen.
- Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen.
- dazu beizutragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen (§ 1 Abs. 3 Satz 1 - 5 KJSG).

Die für die Arbeit von Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstellen zentralen Leistungen bei individuellen und familienbezogenen Problemen werden in den nachfolgenden Paragraphen aufgeführt:

- Hilfe zur Erziehung (§ 27) und Erziehungsberatung (§ 28)
- Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche (§ 35a)
- Hilfe für junge Volljährige (§ 41)

Für Eltern, Kinder und Jugendliche besteht ein Rechtsanspruch auf pädagogische und damit verbundene therapeutische Hilfestellungen. Die Leistungen orientieren sich am individuellen Hilfebedarf und umfassen die Gesamtheit des Beziehungs-, Erziehungs-, Förderungs- und Bildungsgeschehens.

Die Aufgaben der Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstellen konkretisieren sich auch im neuen KJSG an verschiedenen Stellen:

- allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie (§§ 16, 18)
- Beratung in Fragen der Partnerschaft, Trennung und Scheidung (§ 17)
- Beratung bei der Entwicklung eines einvernehmlichen Konzeptes für die Wahrnehmung der elterlichen Sorge (§17 Abs. 2)
- Beratung bei Problemen mit der Ausübung des Umgangsrechtes (§ 18 Abs. 3)

Ein weiteres Aufgabenfeld ist die Beratung und Unterstützung spezieller Personengruppen wie z.B. Alleinerziehende (§ 18 Abs. 1) oder Kindertagespflegepersonen (§ 23). Dazu kommt die Mitwirkung am Hilfeplanverfahren (§ 36), im Jugendhilfeausschuss (§ 71) und in der Jugendhilfeplanung (§ 80).

Das neue Kinder- und Jugendstärkungsgesetz benennt inhaltlich insgesamt fünf Schwerpunktthemen, die auch für das Angebot der Erziehungsberatung relevant sind:

- Besserer Kinder- und Jugendschutz
- Stärkung von Kindern und Jugendlichen, die in Pflegefamilien oder in Einrichtungen der Erziehungshilfe aufwachsen
- Hilfen aus einer Hand für Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderungen
- Mehr Prävention vor Ort
- Mehr Beteiligung von jungen Menschen, Eltern und Familien

Eine wesentliche Veränderung ist im §20 KJSG beschrieben: auch ehrenamtlich tätige Paten sollen künftig die Betreuung und Versorgung von Kindern in Notsituationen übernehmen können, wobei der Erziehungsberatung bei der Akquise und Begleitung der Familienpaten eine Mitverantwortung zugeschrieben wird. Die Umsetzung dieses Auftrags gilt es nun in enger Abstimmung mit den Vertretern der öffentlichen Jugendhilfe zu gestalten, einschließlich einer Klärung der hierfür erforderlichen Ressourcen.

Im Rahmen des Projekts „Mit Mut: Mitmachen und Mutmachen. Das KJSG in der KJF Augsburg“ werden die Erziehungsberatungsstellen in der konkreten Umsetzung der gesetzlichen Neuerungen begleitet und unterstützt. Eine Lernplattform gibt seit Februar 2022 vielfältige Einblicke ins KJSG und Anregungen zu dessen Umsetzung. Fachliche Stellungnahmen von unterschiedlichen Fachverbänden, beispielhafte Umsetzungsprojekte, vielfältige Veranstaltungen, ein umfangreiches Glossar und viele weitere multimediale Inhalte sind hier abrufbar und dienen der Umsetzung.

3.2 Leistungen und Methoden

Die KJF Erziehungs-, Jugend- und Familienberatung ist die Fachstelle in Fragen der Erziehung und Entwicklung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Diese Themen können sich ebenso auf das familiäre Zusammenleben wie auch Fragen zu Schule, Kindergarten und Entwicklung der frühen Kindheit beziehen. Jede Fragestellung wird in ihrer individuellen Besonderheit erfasst. Dazu werden von uns lösungsorientierte Hilfen angeboten. Die Kompetenzen der Ratsuchenden und ihre soziale Einbindung werden immer unterstützt und gefördert. Dauer und Umfang der Beratungsverläufe sind daher unterschiedlich und begründen sich durch die Bedürfnisse unserer Klienten und unsere fachlichen Einschätzungen. Im Beratungsprozess bringen wir die umfassenden diagnostischen, beraterischen und therapeutischen Kompetenzen unseres multidisziplinären Teams ein. Alle unsere Leistungen können von Familien, Eltern und jungen Menschen als niedrigschwelliges Beratungs- und Hilfeangebot unmittelbar und kostenfrei in Anspruch genommen werden. Entsprechend gehören aufsuchende Formen der Beratung und die Nutzung von Telefon und digitalen Kanäle (Online-Beratung, Gruppenangebote und Beratung im Videoformat) ebenso wie Gesprächstermine am Abend zu unserem Leistungsspektrum. Die Präsenz von Berater*innen im Sozialraum hat durch das KJSG nochmals an Bedeutung gewonnen und drückt sich aus durch eine engmaschige Vernetzung mit Kindertagesstätten, Schulen, öffentlicher Jugendhilfe, medizinischen, sozialpädagogischen und weiteren Fachkolleg*innen.

3.3 Vorbeugende Maßnahmen / Prävention / Gruppenangebote

Schreibbabyambulanz - Beratung und Therapie für belastete Eltern mit schwierigen Säuglingen und Kleinkindern

Elisabeth Henle, Diplom Sozialpädagogin

Seit nunmehr fünfzehn Jahren bietet die Erziehungsberatungsstelle mit der sog. Schreibbabyambulanz eine spezielle Beratung für Eltern/Elternteile von Kindern im Alter von 0 – 3 Jahren an, die von Regulationsstörungen betroffen sind. Es geht dabei um Babys und Kleinkinder, die extrem viel schreien, sehr schlecht schlafen, Schwierigkeiten beim Füttern/Essen haben oder extrem trotzen, toben oder klammern.

Beispiel Schlafstörungen

Ein sehr häufiger Anmeldegrund waren auch im vergangenen Jahr die Schlafstörungen.

Häufig werden die Schlafstörungen zunächst von den Eltern und vom familiären Umfeld als „normal“ abgetan. Bei anhaltendem Erscheinen haben sie jedoch enorme Auswirkungen auf die Eltern, insbesondere meist auf die Mütter, auf die Mutter/Eltern- Kind-Beziehung, auf das gesamte Familienleben und auf die Paarbeziehung.

Weil sich die Eltern normalerweise erst nach lange anhaltenden Schlafschwierigkeiten des Kindes an die Beratungsstelle wenden, sind die Ressourcen der Eltern durch deren eigenes chronisches Schlafdefizit bereits in Mitleidenschaft gezogen.

Definition

Von einer Einschlafstörung spricht man, wenn Kinder mehr als 30 Minuten zum Einschlafen brauchen, nur mit Einschlafhilfe der Eltern einschlafen oder die Eltern mehrmals ans Bett des Kindes zurückkehren müssen. Eine Durchschlafstörung bezeichnet die Unfähigkeit eines Kindes, in mindestens 4 Nächten pro Woche mehr als 3 Mal nach dem nächtlichen Aufwachen selbstständig wieder einzuschlafen.

Fallbeispiel

Im Erstgespräch berichtet die Mutter der 15 Monate alten Leonie, ihre Tochter würde täglich ca. eine dreiviertel Stunde zum Einschlafen brauchen. Während dieser Zeit müsse sie als Mutter neben dem Bett sitzen und die Hand ihres Kindes halten, ansonsten würde Leonie weinen und sich „einschreien“. In der Nacht wache Leonie ca. alle 1-2 Stunden auf und sei nur durch das Nuckeln an der Brust der Mutter wieder zum Einschlafen zu bewegen. Die Mutter fühle sich grundsätzlich vom Vater gut unterstützt, doch nachts könne er ihr nicht helfen. Mit großer Geduld habe die Mutter bisher versucht, ihrem Kind alles zu geben, was es brauche. Nun aber hätte sie keine Kraft mehr und sei körperlich erschöpft. Alle Versuche, die Situation zu verändern, seien am Widerstand von Leonie gescheitert. Das Weinen ihres Kindes könne die Mutter nicht ertragen. Immer stärker würden sich Ärger, enttäuschte Erwartungen, Selbstzweifel und Hilflosigkeit ausbreiten.

Einschlafhilfen

Im frühen Säuglingsalter werden in der Regel alle Kinder von ihren Eltern in der Regulation ihres Schlaf-Wach-Zustandes unterstützt. Die Eltern haben dafür ein vielfältiges Repertoire an Beruhigungs- und Einschlafhilfen parat. Insbesondere wenn Kinder exzessiv schreien, wenn sie krank sind oder ihnen ihre Umgebung nicht vertraut ist (Urlaub, Umzug etc.), ist diese elterliche Unterstützung wichtig und hilfreich.

Nach dem Reifungsschub am Ende des dritten Lebensmonats kommt es allerdings oft dazu, dass die elterlichen Einschlafhilfen weiter beibehalten werden und von den Kindern als liebgewonnene Gewohnheit weiterhin eingefordert werden: die Kinder rufen, weinen, schreien, stehen auf, kommen zu den Eltern ins Bett etc.. Die Eltern reagieren darauf häufig mit besonderer Fürsorglichkeit, doch mit der Zeit kommen Erschöpfung, Wut und Frust hinzu. Die daraus entstehenden Verunsicherungen und Schuldgefühle wiederum verhindern klare Botschaften an das Kind, die es bräuchte, um Sicherheit und Geborgenheit erfahren zu können.

Belastende Bedingungsfaktoren

Die Bewältigung der Schlafstörung kann erschwert sein, wenn die Eltern nicht grundsätzlich über die alterstypischen Entwicklungsaufgaben, die Schlafentwicklung, das Schlafbedürfnis und die entwicklungsbedingten Schlaffähigkeiten des Kindes informiert sind.

Hatte ein Kind im ersten Trimenon exzessiv geschrien, ohne dass in dieser Zeit eine Lösung dafür gefunden werden konnte, so ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass im weiteren Verlauf Ein- und/oder Durchschlafstörungen auftreten.

Auch das Temperament eines Kindes kann sich auf die Schwierigkeiten beim Ein- und Durchschlafen auswirken. Zum Beispiel kann ein hohes Aktivitätsniveau zur Überreizung eines Kindes führen und durch eine unzureichende Verarbeitung das Ein- und Durchschlafen erheblich erschweren.

Im elterlichen Hintergrund gibt es einige psychosoziale Belastungsfaktoren, die sich ungünstig auf das Schlafverhalten des Kindes auswirken: Konflikte in der Paarbeziehung, Konflikte in oder mit der Herkunftsfamilie, psychische Störungen, belastete Kindheitserfahrungen der Eltern oder ähnliches. In den genannten Zusammenhängen kann das Schreien des Kindes beispielsweise die Nähebedürfnisse oder die Verlassensängste der Mutter wachrufen, und es kann zu einer verzerrten Wahrnehmung, zu Missverständnissen, zu ambivalenten Reaktionen und vielem mehr kommen.

Beratung und Therapie

Unerlässlich für eine passgenaue Beratung und Intervention ist eine umfassende und genaue Befragung der Eltern über den gesamten Tages- und Nachtschlaf. Weiter zu klärende Punkte sind unter anderem: bisheriger Verlauf, Beginn und Auslöser des Schlafproblems, Störungen in anderen Alltagsbereichen, Vorgeschichte des Kindes, Eltern-Kind-Interaktion, Belastungen im elterlichen Umfeld.

Ein wichtiges diagnostisches Element sind die sogenannten Schlaftagebücher. Sie geben Auskunft über den Schlafrhythmus und den Schlafbedarf des Kindes.

In der Entwicklungsberatung geht es um allgemeine Informationen zur kindlichen Entwicklung, unter anderem auch um kindliche Bedürfnisse, Fähigkeiten der Selbstregulation und Aufgaben im Bereich der Autonomieentwicklung. Die Kommunikationsanleitung zielt vor allem auf das wechselseitige Verstehen und Vermitteln von Botschaften zwischen Eltern und Kind bzw. wie sich diese Verständigung vollzieht und im Verhalten ausdrückt.

Von Bedeutung ist immer auch die Auseinandersetzung mit den Emotionen der Eltern, mit ihren Phantasien und Ängsten, die durch das Kind und sein Schlafverhalten ausgelöst wurden.

Weil Eltern von Kindern, die nicht ein- und/oder durchschlafen können, häufig am Ende ihrer Kräfte sind, haben sie ein starkes Bedürfnis nach körperlicher und psychischer Entlastung. Ist diese Entlastung erfolgt, muss weiterhin individuell ausgelotet werden, für welche Interventionen die Eltern sich in ihrem Erschöpfungszustand entscheiden können und wollen. - Ist ein passender Weg gefunden, hinter dem die Eltern stehen können, sind die Schlafstörungen des Kindes oft überraschend schnell behoben.

KiB „Kinder im Blick“ – ein Kurs für Eltern in Trennung

Kirsten Klockhaus, Dipl. Sozialpädagogin

Marion Jost, Dipl. Sozialpädagogin

Auch dieses Jahr fand zum wiederholten Mal der KiB-Kurs, Kinder im Blick, in Sonthofen an der Erziehungsberatungsstelle statt. Beginn war Mitte Oktober, am 18.10.2023, in Präsenz. Dieses koedukative Elterntaining richtet sich an getrenntlebende Eltern, damit sie, trotz der vielen Schwierigkeiten und Probleme, die die neue Situation mit sich bringt, ihre Kinder wieder mehr im Fokus haben.

Fragen, wie: Was brauchen meine Kinder? Welche Grundbedürfnisse haben sie? Wie kann ich gut für mich selbst sorgen? Wie kann ich besser mit dem anderen Elternteil reden? ...Sind nur ein paar der Fragen, die im KiB-Kurs ausführlich bearbeitet werden.

Die Leitung des Kurses übernahmen wie immer zwei sehr gruppenerfahrende Beraterinnen der Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstellen Kempten-Oberallgäu, Kirsten Klockhaus und Marion Jost, beide Diplom-Sozialpädagoginnen (FH).

Unter den sechs Teilnehmern waren drei Mütter und drei Väter. Um auch die Sichtweise des anderen Elternteils zu erfahren, ist es eine große Bereicherung, Mütter und Väter dabei zu haben.

Jeweils Mittwochs am späten Nachmittag fanden die sieben Treffen a drei Stunden im großen Gruppenraum der EB in Sonthofen statt. Es ging um das Erlernen von Methoden, wie z.B. einen Pausenknopf zu drücken, die Achterbahn zu durchbrechen, innere Kommentare zu verändern, Inseln im Stressmeer zu entdecken, Überlegen, wo stehe ich in der Trennungssituation (noch in der Wut oder bereits beim Neuanfang) und vieles mehr.

Ziel war in erster Linie die Verbesserung der Beziehung zum Kind (beschreibendes Lob und Emotionscoaching bei unangenehmen Gefühlen) und in späteren Einheiten die Verbesserung des Umganges mit dem anderen Elternteil. Die erweiterte siebte Einheit mit dem Thema Patchworkfamilien hat sich mittlerweile etabliert. Neu hinzugekommen ist ein zeitgemäßer Teil, der die „Messenger-Übung“ heißt und sich mit Textnachrichten über das Handy beschäftigt.

Durch die Elternmappe, die jeder Teilnehmer erhält, haben die Eltern die Möglichkeit, sich weiter zuhause mit der Thematik zu beschäftigen und auch nach dem Kurs immer wieder mal das eine oder andere zu üben. So kann das Gelernte wieder hervorgeholt werden und gerät nicht in Vergessenheit.

Die Mütter und Väter konnten sehr viel aus dem Kurs für ihre Probleme mitnehmen und gleich ausprobieren. Dieses Mal ging es wirklich viel um die Kinder. Wir hatten das Gefühl, ihnen waren die Kinder im Blick zu haben wirklich ein großes Anliegen. Trotz schwieriger Themen konnten die Teilnehmer sehr viel lachen und waren gegenseitig immer wertschätzend und wohlwollend. Bereits während des Kurses haben sie eine eigene Whatsapp-Gruppe erstellt und sind motiviert, sich auch weiterhin zu treffen.

Im Juni 2024 ist ein Nachtreffen geplant, worauf sich bereits jetzt alle freuen.

Gemeinsam sind wir stark! Soziales Training für Grundschulklassen

Gabriele Griehl, Dipl. Heilpädagogin

Marion Jost, Dipl. Sozialpädagogin



Auch in diesem Jahr war es wieder möglich, das soziale Training „Gemeinsam sind wir stark!“ in zwei Klassen im nördlichen Oberallgäu durchzuführen. Zuvor fand eine Besprechung mit der Klassenleiterinnen statt, um abzuklären, was aus ihrer Sicht wichtig ist.

Es handelte sich um eine sehr große Klasse. Doch trotz der hohen Anzahl der Mädchen und Jungen und unterschiedlichen Auffälligkeiten ist es uns gemeinsam mit der sehr engagierten Lehrerin gelungen, gute Erfolge zu erzielen. Positiv ist dabei aufgefallen, dass die Kinder ungewöhnlich reflektiert waren und sich sehr gut artikulieren konnten. Dies verdanken sie u.a. der tollen Lehrkraft, die die Schüler gut im Blick hat.

Schwerpunkt des Trainings ist es, Kinder bei der Lösung von Konflikten zu unterstützen, ihre Handlungskompetenzen zu erweitern und so zu einer Verbesserung des Klassenklimas beizutragen. Soziale Kompetenzen und Fertigkeiten können in hohem Maße zu einem friedlichen Miteinander beitragen. Sie wirken sich positiv auf das Selbstbewusstsein, die Gestaltung von Gleichaltrigenbeziehungen und die schulische Leistungsfähigkeit aus. Daran knüpft das Training „Gemeinsam sind wir stark!“ an.

Das Projekt findet mit der gesamten Schulklasse statt und bezieht die Klassenleitung mit ein. So können die erlernten Fähigkeiten von der Lehrkraft aufgegriffen und in den Schulalltag integriert werden.

Es beinhaltet sechs Trainingseinheiten à 60-90 Minuten, die im regulären Schulunterricht stattfinden.

Zusätzlich bieten wir eine intensive Vor- und Nachbereitung der jeweiligen Trainings für die Lehrkraft an.

Leitfigur ist der Hund „Harry“, mit dem die Schüler folgende Trainingsinhalte erarbeiten:

- Wahrnehmungsübungen (genau hinschauen, gut zuhören, sich deutlich ausdrücken)
- Erarbeitung und Wiederholung der Klassenregeln
- Eigene Gefühle wahrnehmen / sich in die Mitschüler hineinfühlen
- Handlungsmöglichkeiten bei Wut erarbeiten
- Strategien zur Lösung von Konflikten / Streit / Erarbeitung einer „Lösungstreppe“

Aufgrund des großen Interesses der Schulen gibt es eine Warteliste und ein Trainingsangebot für Winter/Frühjahr 2024 ist bereits wieder geplant.

Lerntherapeutische Förderung an der Beratungsstelle in Kempten

Gabriele Griehl, Dipl. Heilpädagogin

Auch im Jahr 2023 wurde an der KJF Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle Kempten wieder eine lerntherapeutische Förderung angeboten. Das Unterstützungsangebot richtete sich an Familien, deren Kinder von Lernschwierigkeiten betroffen sind. Ein Schwerpunkt der Förderung lag auf der Therapie bei Lese- und Rechtschreibstörungen (LRS) und Dyskalkulie. Außerdem erhielten Kinder und Eltern Unterstützung zu

Themen wie Prüfungsvorbereitung, Lerntechnik, Hausaufgabenerledigung, Verminderung von Prüfungsangst oder Konzentrationsförderung.

Wie auch alle anderen Beratungen ist die lerntherapeutische Förderung für die Familien kostenlos.

Konzentrationstraining

In diesem Jahr kamen vermehrt Familien mit Kindern im Grundschulalter in unsere Beratungsstelle, die sich eine Konzentrationsförderung wünschten.

Deshalb wurden neben der Beratung der Eltern (z.B. zur Gestaltung des Lernumfeldes daheim) und der Erarbeitung von Konzentrationsstrategien mit den Grundschulern im Einzelsetting, gleichaltrige Kinder in einer 3er-Gruppe gefördert.

Der Fokus dieser Arbeit lag auf:

- Wahrnehmungsförderung (genau hinschauen und genau hinhören)
- Verbesserung der Selbststeuerung und Erlernen einer selbständigeren Arbeitsweise
- Bei der Sache bleiben und sich nicht so leicht ablenken lassen
- Erlernen eines planvollen und systematischen Bearbeitens von Aufgaben
- Zutrauen in das eigene Können entwickeln und so die Leistungsmotivation erhöhen

Dies wurde durch Wahrnehmungsspiele in Verbindung mit Bewegung, kurze Entspannungselemente und die Bearbeitung von Rätselarbeitsblättern umgesetzt. Mit Hilfe von „Signalkarten“ erlernten die Schüler einen reflexiven Arbeitsstil. Außerdem hatten die Kinder die Möglichkeit, Punkte zu sammeln und diese gegen eine Belohnung einzutauschen.

Dabei orientierte sich die Stunde am Marburger Konzentrationstraining für Grundschulkindern.

Durch die spielerische Herangehensweise und die positive Rückmeldung für Gelungenes machte das Training den teilnehmenden Kindern viel Spaß. Ein Vorteil der Dreierkonstellation war die dort automatisch vorhandene Ablenkung durch die anderen Teilnehmer. So konnten die Kinder, das im Einzelsetting Erarbeitete festigen und gleichzeitig üben, auch bei Ablenkung konzentriert bei der Sache zu bleiben.

Elternabend „Lernen will gelernt sein“

Im Jahr 2023 wurde an jeweils einer Grundschule im Landkreis Oberallgäu sowie in der Stadt Kempten der Vortrag zum Thema: „Lernen will gelernt sein. Wie kann ich mein Kind aktiv im Lernprozess unterstützen?“ gehalten. Dort erhielten die interessierten Eltern Einblick und praktisches Handwerkszeug, um ihr Kind optimal beim schulischen Lernen zu begleiten.

Schwerpunkte waren:

- Stärkung der Lernfreude und Motivation
- Konzentrationsförderung
- Gestaltung der Lernsituation
- Lernen mit allen Sinnen
- Effektives Wiederholen anhand eines Karteikartensystems

Außerdem erhielten die die Möglichkeit, Lernstrategien wie Visualisierung und Kategorien bilden selber auszuprobieren.

Praktikantenbericht

Philipp Sonnenberg, Student der Sozialen Arbeit im berufsbegleitenden Studium an der Katholische Stiftungshochschule München

Praxisanleitung: Kirsten Klockhaus, Dipl. Sozialpädagogin

Hintergrund des Praktikums

Es handelte sich um ein hochschulbegleitetes Praktikum im Studiengang Soziale Arbeit / berufsbegleitend der Katholischen Stiftungshochschule München. Die praktischen Studiensemester sind fester Bestandteil des Studiums und umfassen insgesamt 340 Stunden. Diese sind von den Student*innen in einem Arbeits- und Handlungsfeld der Sozialen Arbeit zu leisten. Gemeinsam mit der Praktikumsstelle sind Ziele zu formulieren und regelmäßige Anleitung der Student*innen zu gewähren (Qualitätsstandards Katholische Stiftungshochschule München).

Die Arbeitsstunden wurden zwischen September 2022 und Februar 2023 erbracht. Gemeinsam wurden zwischen der Anleiterin und dem Praktikanten nachfolgende Ziele erarbeitet.

Ziele des Praktikums

Die Praktikumsziele gliedern sich entlang fachlicher, methodischer und reflexiver Kompetenzen.

Fachkompetenzen und fachübergreifende Kompetenzen

- Wissen um Aufgaben, Organisation- und Trägerstruktur, Finanzierung der KJF Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle
- Vertraut werden mit Konzepten der Erziehungsberatung, sowie Aneignung von Wissen über Beratung und Gesprächsführung
- Einblick über rechtliche Grundlagen, sowie politische und behördliche Zusammenhänge der Praktikumsstelle und deren Vernetzung im Sozialraum

Methodische Kompetenzen

- Erweiterung von methodischen Kompetenzen in Bezug auf sozialpädagogische Beratung und die Entwicklung eigener und Beratungskompetenzen
- Umsetzung von theoretisch erworbenen Konzepten von Beratung und Gesprächsführung

Reflexive Kompetenzen

- Reflexion und Formung der eigenen sozialpädagogischen Identität
- Integration neuerwerbener Kompetenzen
- Reflexion der eigenen beruflichen Perspektive im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe

Aufgaben und Tätigkeitsbereiche

Teilnahme an Beratungsgesprächen

Die Hospitation während den Aufnahmegesprächen und den weiterführenden Beratungseinheiten nahm den größten Anteil meines Praktikums ein. Während der Hospitationen hatte ich die Möglichkeit, die Kolleg*innen, die Klient*innen und auch den Beratungsprozess zu beobachten. Hierbei erweiterte ich mein fachliches, wie auch methodisches Wissen um Beratung, deren Struktur und praktische Umsetzung. Während des kollegialen Austauschs und der Falleinschätzungen erstellte ich in ersten Ansätzen eigene Problemanalysen und lernte eine Vielzahl von unterschiedlichen Fachperspektiven kennen. Innerhalb der Beratungseinheiten wurde ich ermutigt, Nachfragen an die Klient*innen zu stellen und weitere Impulse anzubieten. Die Kolleg*innen der Beratungsstelle motivierten mich stets, eigene Erfahrungen aus dem Bereich der Kindertagesstätten einzubringen. Auch war es mir möglich, im Anschluss an die Beratungseinheiten diese auch eigenständig zu dokumentieren.

Anleitergespräche

Über das gesamte Praktikum wurde ich in Form der Anleitergespräche von Frau Klockhaus fachlich und persönlich begleitet. Innerhalb dieses Austausches reflektierten wir die gemeinsam formulierten Ziele, Fälle und Beobachtungen. Frau Klockhaus war es wichtig, meine eigenen Ideen, Wünsche und Ansprüche herauszuarbeiten. So entstanden weitere Lernmöglichkeiten für mein Praktikum, die nachfolgend beschrieben werden.

Klausurtag / Workshop Phonologische Bewusstheit

Zu Beginn meines Praktikums wurde ich auf eigenen Wunsch in das Vorbereitungsteam des Klausurtages integriert. Ein Thema dieses Tages war die Beratung von Trans*Personen und deren Angehörigen. Zum Einstieg in das Thema bereitete ich einen Kurzvortrag über „Geschlecht und Gender“ vor und führte über relevante Konzepte und Begrifflichkeiten ins Thema Trans*gender ein.

Auch konnte ich durch meine Mithilfe das Vorbereitungsteam des Workshops „Phonologische Bewusstheit“ unterstützen. Ich erstellte Handouts und dokumentierte den Verlauf des Workshops für den kommenden Jahresbericht der Einrichtung. Innerhalb des Workshops war es meine Aufgabe, am Beispiel meiner Tätigkeit in der KiTa Schwalbennest den Teilnehmerinnen einen Transfer der Inhalte in die Praxis aufzuzeigen.

Begleitung der sozialpädagogischen Gruppenangebote

Im Frühjahr startete ein Gruppenangebot für Kinder, deren Eltern sich getrennt hatten, wie auch der „Kinder-im-Blick“ Elternkurs (KiB). Ich wurde in die Vorbereitung der Gruppen eingebunden und konnte selbstständig einzelne Kurs- und Gruppeneinheiten durchführen. Darüber hinaus erweiterte ich meine Erfahrung in der sozialpädagogischen Gruppenarbeit.

Teamvortrag Einblicke in die KiTa

Auf Grund meiner beruflichen Erfahrungen im Kontext der Kindertagesstätten war es mir ein Anliegen, die beiden Bereiche der Kinder- und Jugendhilfe miteinander zu verbinden bzw. meine Erfahrungen der Beratungsstelle zur Verfügung zu stellen. In einer Teamsitzung stellte ich die Idee vor, einen Vortrag für das Fachteam vorzubereiten. Rechtliche Grundlagen, konzeptionelle Zugänge im Bereich KiTA, der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan, Beobachtung und Dokumentation, Schutzauftrag §8a und aktuelle Herausforderungen für Kindertagesstätten waren die Themenschwerpunkte des Vortrags, welche sich aus Wünschen und Anregungen des Teams zusammensetzten.

Persönliche Reflexion

Der Grund für meine Bewerbung bei der KJF Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle Kempten war der Wunsch, selbst nach dem Studium in beratenden Settings innerhalb der Kinder- und Jugendhilfe tätig zu sein. Bereits in den ersten Tagen merkte ich, wie sich wissenschaftliche Ansätze aus der Hochschule in den Beratungseinheiten und vor allem im Handeln des Fachteams wiederfanden. So gelang der gewünschte Theorie-Praxis-Transfer sehr niederschwellig und leicht.

Durch die große Wertschätzung der Kolleg*innen der Beratungsstelle entwickelte ich schnell Mut und brachte mich zunehmend aktiver in die Beratungseinheiten, Falleinschätzungen und Teambesprechungen ein. In den zuvor beschriebenen Hospitationen konnte ich viele Menschen begleiten und lernte die unterschiedlichen Beratungsstile der Teammitglieder kennen. Durch die Reflexion in den Anleitergesprächen versuchte ich die zuvor beschriebenen Eindrücke und Stile in meine eigene „Berateridentität“ zu integrieren, und diese den Klient*innen in Gesprächen anzubieten.

Die selbstverständliche Integration in das Team, die Wertschätzung, die stetige Bereitschaft und das konstruktive Feedback der Kolleg*innen eröffneten mir viele Lernmöglichkeiten. Besonders hilfreich war es zudem einen fachlichen und praxisorientierten Einblick in die Kinder- und Jugendhilfe zu erhalten. Nach Abschluss meines Praktikums bestärkte sich mein grundlegendes Vorhaben nach dem Studium in diesem Arbeitsfeld tätig zu werden.

Zum Schluss möchte ich mich bei allen Kolleg*innen der KJF Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle für die Möglichkeit des Praktikums, die Wertschätzung und die Zeit der fachlichen, wie auch persönlichen Begleitung bedanken!

Praktikantinnenbericht

Elisa Merk, Studentin der Psychologie

Praxisanleitung: Vanessa Holas, M.Sc. Psychologin

Mein Name ist Elisa Merk, ich bin 26 Jahre alt und studiere aktuell Psychologie in Würzburg. Im Rahmen meines Pflichtpraktikums hatte ich die Chance fünf Wochen lang die KJF Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle Kempten-Oberallgäu kennenzulernen und mitzuwirken.

Im Studium interessieren mich vor allem die Bereiche der klinischen Psychologie, pädagogischen Psychologie, Entwicklungspsychologie und Interventionspsychologie. Mit dem Feld der Beratung hatte ich bisher noch keinen Kontakt, deshalb habe ich mich für diesen Bereich entschieden. Außerdem war ich durch meine vorherige Tätigkeit als Erzieherin schon immer an „Themen der Kindheit und Jugend“, sowie der Elternarbeit sehr interessiert.

Vom ersten Tag an wurde ich herzlich in das Team aufgenommen. Ich hatte das Gefühl, willkommen zu sein und erfuhr viel Offenheit seitens des Teams.

Nach einer fachlichen Einführung durch meine anleitende Psychologin Frau Holas über die Strukturen, Organisation, Methoden und viele weitere Informationen begann das Praktikum auch direkt mit den ersten Beratungsgesprächen, denen ich beisitzen durfte.

Insgesamt habe ich mich im Praktikum sehr autonom und selbstständig gefühlt. Ich konnte mir meinen eigenen Tagesablauf gestalten, indem ich selber entschied, bei welchen Gesprächen ich dabei sein wollte (wenn der/die Klient*in zustimmte). Nach dem Gespräch gab es in der Regel auch kurz Zeit für eine gemeinsame Reflexion. Auch meine Wahrnehmungen, Nachfragen und Sichtweisen wurden miteinbezogen und wertgeschätzt.

Die Vielfalt der verschiedenen Beratungsinhalte und somit auch des beruflichen Alltags überwältigte mich: Von Regulationsstörungen im Säuglingsalter über Schulverweigerung, hochstrittige Elternpaare bis hin zu selbstverletzenden Jugendlichen war alles dabei. Auch die verschiedenen Ansätze und Methoden der einzelnen Berater*innen faszinierten mich. Dadurch konnte ich eine sehr breitgefächerte Auswahl an Methoden kennenlernen und für mich mitnehmen.

Nach ein paar Wochen fanden oft weitere Gesprächstermine mit mir bereits bekannten Klient*innen statt, wodurch ich auch die einzelnen Entwicklungsverläufe der Beratungen miterleben konnte.

Für mich selbst kann ich mitnehmen, dass jede Familie mal „schwierige Zeiten“ haben kann und dass es wichtig ist, sich früh genug um Unterstützung zu sorgen. Ich finde es wunderbar, dass es dieses kostenlose, niederschwellige und qualitativ hochwertige Angebot gibt, bei dem es keine utopischen Wartezeiten gibt. Ich denke, dass dadurch unglaublich viel aufgefangen werden kann.

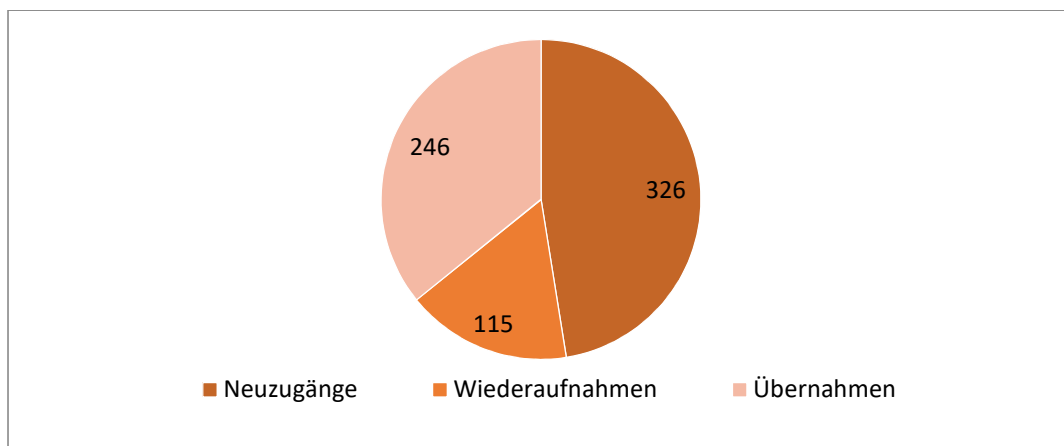
Abschließend möchte ich mich beim gesamten Team der EB Kempten bedanken. Nur durch euch konnte ich so tief eintauchen und die Arbeit hautnah miterleben. Ihr seid ein tolles, harmonisches und kompetentes Team in dem es einem sehr leicht fällt, gut anzukommen.

Danke für Alles

4. Klientenbezogene statistische Angaben

4.1 Fallzahlen

	2023	2022	2021
Zahl der betreuten Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen	687	594	520
davon Neuzugänge	326	282	238
davon Wiederaufnahmen	115	95	87
davon Übernahmen	246	217	195
Zahl der zum Erstgespräch nicht erschienenen Familien	47	35	30



4.2 Erreichte Personen

Am Beratungsprozess beteiligte Personen	
Innerhalb der Familie	1114
Außerhalb der Familie	64

4.3 Geschlecht und Alter

Geschlechts- und Altersverteilung				
Alter	weiblich	männlich	divers	gesamt
unter 3 Jahre	41	63	0	104
3 - 5 Jahre	54	55	0	109
6 - 8 Jahre	59	78	1	138
9 - 11 Jahre	58	79	0	137
12 - 14 Jahre	57	44	0	101
15 - 17 Jahre	50	23	0	73
18 - 20 Jahre	12	6	0	18
21 Jahre und älter	6	2	0	8
Gesamt	337	350	1	688

4.4 Wer empfiehlt Beratung?

Wer empfiehlt Erziehungsberatung?	
junger Mensch selbst	8
Eltern / Personenberechtigte	96
Verwandte / Bekannte	48
ehemalige Klienten	112
Jugendamt / ASD	69
sozialer Dienst / andere Institutionen / andere Beratungsstellen	37
Gericht / Polizei / Staatsanwalt	30
Arzt / Klinik / Gesundheitsamt	70
niedergelassene Therapeuten	10
Kindergarten	23
Schule	50
Internet	46
andere Institutionen	26
sonstige	15
unbekannt	47

4.5 Wer meldet an?

Wer meldet an?	
Mutter / weibliche Bezugsperson	524
Vater / männliche Bezugsperson	109
Jugendliche(r)	5
junger Erwachsener	12
Jugendamt / ASD	8
Schule	8
Kindergarten	5
Hort / Kinder-Tagesstätte	5
sonstige	11

4.6 Wartezeiten

	Anzahl	Prozent
Beginn der Beratung innerhalb einer Woche	203	29,5%
zwei Wochen Wartezeit	187	27,2%
drei Wochen Wartezeit	161	23,4%
vier Wochen Wartezeit	80	11,6%
Länger als vier Wochen Wartezeit	56	8,1%

4.7 Regionale Verteilung

Regionale Verteilung	
Stadt Kempten	337
Landkreis	350
Gesamt	687

4.8 Familienkonstellation

Familienkonstellation: Junger Mensch lebt bei / in Junger Mensch lebt bei/in	
Leiblichen Eltern	451
Leiblichen Eltern Wechselmodell	2
Pflegefamilie	4
Elternteil mit Stiefelternteil	6
Elternteil mit Partner/in	88
Großeltern / Verwandten	2
alleinerziehender Mutter	114
alleinerziehendem Vater	8
einem Heim	2
eigener Wohnung	8
in nicht-verwandter Familie (z.B. Pflegestelle)	1
an unbekanntem Ort	1

4.9 Anzahl Kinder

Anzahl der Kinder in der Familie	
Einzelkind	234
Zwei Kinder	278
Drei Kinder	126
Vier und mehr Kinder	49

4.10 Migrationshintergrund

Migrationshintergrund (In der folgenden Übersicht werden Personen mit ausländischer Herkunft erfasst.)	
Junger Mensch	24
Mutter	142
Vater	134

4.11 Kindertagesbetreuung/Schule/Ausbildung

Schul- oder Ausbildungssituation des jungen Menschen	
Zuhause	93
Kinderkrippe	25
Kindergarten	130
Grundschule	191
Mittelschule	51
Realschule	67
Gymnasium	65
Förderschule	9
Berufsschule / Abendgymnasium	6
andere Schulform	23
Ausbildung / Fachschule / Hochschule / Universität	15
erwerbstätig	3
arbeitslos	1
unbekannt	8

4.12 Erwerbstätigkeit Eltern

Erwerbstätigkeit der Eltern	Mutter	Vater
erwerbstätig Vollzeit	61	497
erwerbstätig Teilzeit	295	22
Gelegenheitsarbeiten	9	2
nicht erwerbstätig zuhause	172	10
nicht erwerbstätig ohne Arbeit / arbeitslos	15	11
nicht erwerbstätig berentet	2	5
nicht erwerbstätig krank	9	5
sonstiges	13	7
unbekannt	111	128

5. Gründe für Inanspruchnahme der Beratungsstelle

5.1 Anmeldegründe

Anmeldegründe (Mehrfachnennungen möglich)	
Themen des Zusammenlebens und der Erziehung	99
Themen zu Trennung und Scheidung	224
Themen zu Verlust, Krankheit	20
eltern- bzw. partnerbezogene Themen	202
Regulation, Einstellungen, Gefühle des jungen Menschen	279
Beziehung des jungen Menschen zu den Eltern	150
Beziehung des jungen Menschen zu den Geschwistern	21
Beziehung des jungen Menschen zu anderen Menschen	34
schul-, ausbildungs-, arbeits oder tagesbetreuungsbezogene Themen junger Menschen	147
freizeitbezogene Themen junger Menschen	30
sonstige Anlässe	95

5.2 Gründe für Hilfestellung

Gründe der Hilfestellung gemäß § 28 SGB VIII	
Unzureichende Förderung / Betreuung des jungen Menschen	2
Gefährdung des Kindeswohls	2
Eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern	223
Belastung durch Problemlagen der Eltern	56
Belastung durch familiäre Konflikte	337
auffälliges soziales Verhalten des jungen Menschen	17
Entwicklungsauffälligkeiten, seelische Probleme des jungen Menschen	296
schulische / berufliche Probleme des jungen Menschen	124

6. Angaben über die geleistete Beratungsarbeit

6.1 Fallzuordnung

Fallzuordnung nach SGB VIII	2023	2022	2021
§ 28	503	436	372
§ 28 verbunden mit § 8a	4	6	4
§ 28 verbunden mit § 16 Abs.2 Satz 2	2	4	7
§ 28 verbunden mit § 17	78	41	30
§ 28 verbunden mit § 18	52	50	45
§ 28 verbunden mit § 35a	29	22	15
§ 16 Abs.2 Satz 2	1	0	1
§ 17	8	5	14
§ 18	9	20	29
§ 35a	1	8	3

6.2 Beratungsdauer bei abgeschlossenen Beratungen

	Anzahl	%
ein Monat	26	7,1%
bis drei Monate	11	3,0%
bis sechs Monate	178	48,5%
bis neun Monate	91	24,8%
10 Monate und länger	61	16,6%

6.3 Beratungsintensität bei abgeschlossenen Beratungen

	Anzahl	%
ein bis drei Sitzungen	151	41,0%
vier bis zehn Sitzungen	147	39,9%
elf bis zwanzig Sitzungen	34	9,2%
21 und mehr Sitzungen	36	9,8%

6.4 Art des Abschlusses

	Anzahl	%
Beendigung gemäß Hilfeplan / Beratungsziel	102	27,8%
Abbruch durch Sorgeberechtigten / jungen Volljährigen	4	1,1%
Abbruch durch betreuende Beratungsstelle	2	0,5%
Abbruch durch minderjährigen Klienten	3	0,8%
Abgabe an anderes Jugendamt wegen Wechsel der Zuständigkeit	1	0,3%
Letzter Kontakt > 6 Monate	255	69,5%

Die Rubrik „letzter Kontakt > sechs Monate“ umfasst all diejenigen Beratungen, bei denen keine formelle Beendigung erfolgte. In vielen Fällen erscheint es beispielsweise sinnvoll, erst einmal eine Pause einzulegen, d.h. die Beratungen werden zunächst nicht fortgesetzt. Es folgt eine Phase, in der die Eltern überprüfen, inwieweit sie aufgrund der Beratung ihre Probleme besser lösen können. Gleichzeitig bekommen sie das Angebot, dass sie sich bei Bedarf wieder melden können, ohne dass dabei für sie eine Wartezeit entsteht.

6.5 Ort der Beratung

	Anzahl
in der Schule	5
in KiTa	8
in Räumen amb.Dienstes, EB	2481
in Wohnung Herkunftsfamilie	3
sonst.Ort (JVA, Klinik, Frauenhaus)	4

7. Interne Qualifizierung und Qualitätssicherung

7.1 Fort- und Weiterbildung

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Beratungsstelle verfügen ergänzend zu ihren Grundberufen i.d.R. über Fachwissen aus fundierten Weiterbildungen in spezifischen, für die Beratungsarbeit relevanten Verfahren, wie z.B. der Systemischen Familienberatung und -therapie, der Mediation und/oder Traumatherapie.

Unsere Mitarbeiter*innen besuchen zudem regelmäßig relevante Fortbildungen, Tagungen, Seminare und Vorträge, um fachlich auf dem aktuellen Stand zu bleiben und neuen Herausforderungen angemessen begegnen zu können. Die Erkenntnisse aus diesen Veranstaltungen fließen im Rahmen von Teambesprechungen und Interventionen in die allgemeine Beratungsarbeit ein und erfüllen somit auch die Anforderungen des Gesetzgebers an die Arbeit des multiprofessionellen Fachteams.

- Gefährdungsbeurteilung bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung nach Lüttringhaus (Januar und Oktober 2023)
- Umgang mit Kindeswohlgefährdung (März 2023)
- Störungen der Emotionsregulation (März 2023)
- Das Konzept der „Neuen Autorität“ (März und November 2023)
- Erste Hilfe Kurs (April 2023)
- Personalarbeit für Verwaltungskräfte (April 2023)
- Patchwork and family – Systemisches Vertiefungsseminar (Mai 2023)
- Vernetztes Arbeiten und arbeiten in Bezugssystemen (Juni 2023)
- Psychodramatische Telearbeit (Juni 2023)
- Hinschauen und Handeln – Fachtag gegen geschlechtsspezifische Gewalt (Juli 2023)
- Entwicklungspsychologische Implikationen (Oktober 2023)
- „Kinder im Blick“ Fachtag (November 2023)

7.2 Qualitätssicherung

Innerhalb unseres Verbandes, der Katholischen Jugendfürsorge der Diözese Augsburg e.V. (KJF), wurden auch für die Erziehungsberatung alle wesentlichen Prozesse systematisch überprüft, beschrieben und in ein verbandsweites Qualitätsmanagement-System integriert. Ziel ist es, die Arbeitsabläufe und die Qualität unserer sozialen Angebote kontinuierlich weiter zu entwickeln.

7.3 Fallbesprechungen

Erziehungsberatungsstellen zeichnen sich durch das Qualitätsmerkmal des multidisziplinären Teams aus. Über eine gemeinsame kollegiale Arbeit in verschiedenen Beratungssettings hinaus wird in den regelmäßig stattfindenden Fallbesprechungen sowohl das Handlungswissen der in der Beratungsstelle vertretenen Berufsprofessionen als auch der Erfahrungshintergrund der einzelnen Teammitglieder zur Reflexion und Weiterentwicklung der Beratungsprozesse genutzt.

- wöchentliche Teambesprechungen
- Supervision
- regelmäßige interdisziplinäre Fallbesprechungen

7.4 Praktikantenanleitung

Im Jahr 2023 absolvierten zwei Studentinnen der Psychologie und ein Student der Sozialen Arbeit ihr Praktikum mit einer insgesamten Dauer von jeweils sechs Wochen. Während ihres Praktikums gewannen sie Einblick in die verschiedenen Aufgaben unserer Beratungsstelle und konnten Beratungsgespräche mit Eltern, Jugendlichen und Kindern verfolgen (siehe Praktikantenbericht Philipp Sonnenberg)

8. Multiplikatorenarbeit / Zusammenarbeit

8.1 Vernetzung/ Kooperation/ Austausch mit anderen Institutionen

Agke Augsburg, Anwälte, Arbeitskreis Frühprävention, AK Häusliche Gewalt, AK Asyl, bke, Caritas, Diakonie, Die Barke, Erziehungsberatungsstelle Sonthofen, EFL Kempten, Fachakademie Kempten, Fachhochschule, Fachoberschule, Familienfreundliches Kempten, Familiengericht Kempten, Familiengericht Sonthofen, Förderzentrum St. Georg, Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS), Kath. Jugendfürsorge, Koordinierende Kinderschutzstelle, Kreisjugendamt Oberallgäu, Jugendamt Kempten, Kinderärzte, Kinderbrücke Allgäu, Kindergärten, Kinder- und Jugendpsychiatrie Kempten, Kinderschutzbund, KJF-Akademie, Kolping, LVKE, Notruf, Offene Ganztageschule, Praxisklasse, Pro familia, Schulamt, Schulen div., Schulpsycholog*innen, Philipp-Neri-Schule Kempten, Sozialpädagogischer Fachdienst Kempten, Suchtberatungsstelle Kempten, weitere Fachstellen und Fachkollegen.

9. Öffentlichkeitsarbeit / Prävention

9.1 Gremien- und Ausschussarbeit

Eine erfolgreiche Beratungsarbeit mit Kindern, Eltern und Familien bedarf oft der Einbeziehung der Personen, die mit dem Kind leben, arbeiten, es begleiten und betreuen. Außerdem ist eine umfassende Kenntnis weiterer fachlicher Angebote nötig und eine entsprechend engmaschige Vernetzung mit zahlreichen Kooperationspartnern. Wir kommunizieren die Bedarfe unserer KlientInnen auch in fachlichen und politischen Gremien und in unserem Verband.

Mitwirkung in Gremien und Arbeitskreisen:

Jugendhilfeausschuss	3
Kinderkommission Kempten	3
Konferenz der Kath. Jugendfürsorge	4
Leitertagungen	4
Arbeitskreis Gewalt	2
Arbeitskreis Traurige Tage	3
Arbeitskreis Frühe Hilfen	4

9.2 Presseveröffentlichungen/ Fachbeiträge

Internet: www.kjf-soziale-angebote.de/allgaeu

Regelmäßige Presseartikel

ca. 12

10. Nachrichten und Informationen

10.1 Jubiläen

10-jähriges Dienstjubiläum Kerstin Campagna, Verwaltungsangestellte